

# Edith

oder

die Schlacht bei Hastings.

---

Ein Trauerspiel

von

Mathilde Wesendonk.

---



Stuttgart.

G. J. Göschen'sche Verlagsbuchhandlung.

1872.

K. Hofbuchdruckerei Zu Gutenberg (Carl Grüniger) in Stuttgart.

# Edith

oder

die Schlacht bei Hastings.

Οὔτοι συνέχθειν, ἀλλὰ συμφιλεῖν  
ἔφυν.

*Ἀντίγονη.*



## Personen.

König Edward I. von England, genannt der Bekenner.

Prinzessin Leonore, seine Schwester.

Herzog Harald.

Gurt, { Harald's Brüder.  
Leofwin, }

Edith, genannt Schwanenhals.

Ellen, ihre Vertraute.

Herzog Wilhelm von der Normandie.

Prinzessin Adèle, seine Tochter.

Bischof Odo v. Bayeux, Halbbruder Wilhelms.

Herzog v. Breteuil, }  
Vicomte v. Thonarz, } Edle an Wilhelm's Hof.  
Ritter Toustain, }  
Raoul v. Gaël, }  
Alan Stahlhandschuh, }  
Walter Giffarth, }  
Taillefer. }

Pater Crispin, Beichtvater des Königs.

Osegod Knoppe, }  
Ailrif, der Schulmeister, } Mönche von Waltham-Abtey.

Rebtiffin.

Der Lordkanzler.

Hugh Margot, ein Herold.

(Ein Spion, Ritter, Pagen, Knappen, Kriegsvolk, Lobten-  
gräber, Ordensbrüder, Wahrsagerin.)

Ort der Handlung, London und Rouen, 1066.

---



# Erster Akt.

---

## Erste Scene.

---

Ländlicher Herrschaftssitz, einige Meilen von London entfernt, traulich von grünem Gebüsch umgeben. Vor der mit wilden Rosen und Weinlaub umrankten Altane breiten sich reiche Blumenbeete aus, weiterhin ruht der Blick auf anmuthigen Hügeln, grünen Matten und auf stattlichen Baumgruppen, nach Art englischer Parkanlagen.

Edith und Ellen, von der Altane herabkommend.

Edith.

Wie lieblich, Freundin, locken uns die Blumen,  
Hinauszutreten in die Abendluft.  
Erquickung athmet nach des Tages Schwüle  
Die sonnenstrahlgetränkte, stille Flur,  
Dem Säugling gleich, der, mütterbrust-gefättigt,  
Jetzt lächelnd ruht, und selig ruhend, lächelt!

Wesendonck, Edith.

1

Ellen.

Wahrhaft betäubend wirkt der Blumen Duft,  
Mir macht er Kopfsweh!

Edith.

Kopfsweh Dir? Das wäre!  
Der böse Kopf! Wie? Oder sollt' ich sagen  
Die bösen Blumen?

Ellen.

Wissen möcht' ich nur,  
Warum die Blumen so betäubend duften  
Zur Dämmerstunde?

Edith.

Wieder ein Warum!  
Wer eine Antwort auf das Letzte wüßte!  
Doch, laß' mich finnen, läßt mein Wiß mich heute  
Im Stiche nicht, ich wett', ich bring's heraus!

Ellen.

Ei, Wunderdinge werde ich vernehmen!

Edith.

Nur still! Still, still! Das dürft' es sein! Ich hab's! —  
Ist nicht der Duft, das lieblichste der Schweigen,

Der Blumen stummberedte, sanfte Klage,  
Um jene höchste Spenderin der Wonne,  
Des Lichtes und des Lebens?

Ellen.

Um die Sonne?

Edith.

Nun freilich, um die Sonne! Ist es denn  
Nicht schmerzlich für ein flüchtig Blumen-Leben,  
Zwölf Stunden ohne Sonne hinzuträumen?

Ellen (lachend).

Daran nun dacht' ich nicht! Ihr Liebesleutchen,  
Ihr seid Orakel, Ihr versteht Euch auf  
Die Blumensprache!

Edith.

Auf der Erde Sprachen!

Ja, reden möchte man mit Feuerzungen,  
Aposteln gleich, vom heil'gen Geist beseelt,  
Und immer doch die unaussprechlich Eine,  
Die Eine, Einzige — der Liebe Sprache!  
Ja, seit ich liebe, Freundin, ist es mir,  
Als wurzelten der Menschheit Wohl und Wehe  
In meiner zarten Frauenbrust, und ich  
Empfänd' in mir den Pulsschlag der Natur!

Ellen.

Beglücktes Erdenkind, wohl möcht' ich sagen,  
 Daß Himmelswonnen Du hienieden fühlst, —  
 Doch will's nicht froh mir aus der Brust heraus!  
 Die Menschheit lieben, das ist groß und schön,  
 Doch einen Menschen lieben über Alles,  
 Mehr als sich selbst, als Gott — das dünkt mich Sünde!

Edith.

Gott ist die Liebe — könnte Liebe je  
 Sich wider Ihn versünd'gen? Arge Freundin!  
 Du lästerst Gott — verkennest Du sein Wesen!

Ellen.

Doch lehrt uns Klugheit, lehrt uns Vorbedacht,  
 Sein Alles nicht auf eine Nummer setzen,  
 Aus Furcht vor dem Verlust.

Edith.

Du kennst nur Furcht,  
 Nur Argwohn, Mißtrau'n, dunkle Sorge,  
 Mein armes Mädchen, wie beklag' ich Dich!  
 Noch zog um Deine früh verwaiste Stirne  
 Kein hoffnungsfroher Schimmer heitern Glücks,  
 Sieh', d'rum verzeih' ich Dir, Unglücks-Prophetin

Und gerne will ich Deine Thränen trocknen,  
Wenn Du auch nimmer lernst, Dich mit mir freu'n!

Ellen.

Muß ich nicht fürchten? Fürchten nicht für Dich?  
Es ängstigt mich Dein grenzenlos Vertrauen,  
Oh, schilt mich nur — doch Furcht beschleicht mich stets,  
Wenn ich erwäge, wenn ich denken muß —

Edith.

Genug der Worte! — Sprich es aus, vollende!

Ellen.

Ich fürchte — Du verspielst!

Edith.

Du peinigst mich!  
Die Liebe, ach, zu Edith, macht Dich furchtsam!  
Das soll sie nicht, hörst Du? Sie soll es nicht!  
Sie darf es nicht, entgegen ihrem Wesen!  
Wo lerntest Du vertrau'n, wenn nicht von ihr?

Ellen.

Ach, daß die Lieb' verbund'nen Auges geht,  
Und tappt, wie Blindesfuß im Kinderspiele!

Edith.

O Thörin! So der Sage Sinn zu deuten!

Nicht blind macht Liebe, sehend macht die Liebe!  
 Das auß're Auge nur, dem Trug geöffnet  
 Und falschem Schein, läßt sanft ein Gott erblinden,  
 Will er dem Inner'n seine Wahrheit künden!

Ellen.

Was soll die Heimlichkeit in Harald's Wesen?  
 Warum nicht führt er Dich zu Hofe, wie  
 Es Dir gebührt? Warum bist vor der Welt  
 Du seine Gattin nicht?

Edith.

Will's dort hinaus?  
 Du möchtest gern mit Deiner Herrin prunken?  
 An ihrem Glück, an ihrem Glanz Dich sonnen?

Ellen.

Ich will sie nur an ihrem Plaze seh'n!

Edith.

Sie ist es — wo sie immer ist — sei ruhig!  
 Wohl hat mein Harald Gründe, ernste Gründe,  
 Also zu handeln, wie er thut. Am Hofe  
 Gehörten wir einander nicht so innig,  
 So herzlich an, als hier in uns'rer trauten  
 Waldeinsamkeit und stiller Ländlichkeit.

Ich bin zufrieden — sei es drum auch Du!  
 Sieh' dort den Abendstern!

Ellen.

Wie schön und still!

Edith.

Ja, schön und still — ein Bild des reinsten Friedens,  
 So wandelt er durch Nacht und Wolken hin,  
 Und fragt auch nicht warum — was fragten wir?  
 Sein Anblick mahnt mich stets an Harald's Auge!

Ellen (den Kopf schüttelnd).

Doch Harald's Aug' ist dunkel!

Edith.

Wohl! Ich dachte  
 Zur Stunde nicht daran! Die Liebe schaut  
 Uns stets mit blauen Augen an, mit Augen  
 Des Himmels; aus der Seele Sonnen-Grund,  
 So lieb und traut, so unergründlich tief!

Ellen (seufzend).

Ja, unergründlich tief!

(Man vernimmt aus der Ferne ein Jagdhorn.)

Edith.

Was war das?

Ellen.

Seltjam!

Das klang wie Harald's Horn! Du steckst mich an  
Mit Deinem Wunderglauben!

Edith.

War es Täuschung?

Ellen.

Gewiß nur Täuschung! Heut' ist nicht der Tag,  
An welchem Edith ihren Freund umarmt.

Edith.

Nur an Gewohntem hängt Dein Sinn, mich lockt  
Das Ungewohnte! Unverhofft kommt oft!

(Man hört das Horn deutlicher.)

Ellen.

Ungaublich!

Edith.

Taubheit soll mich schlagen, ist's  
Gewißheit nicht, nicht seligste Gewißheit!

Ellen.

Es ist sein Horn!